

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 14.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Februar

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile ober deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Diejenigen  
**Leichenschauer & Hebammen,**  
welche mit Einbringung ihrer Tagebücher noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, dies ungefümt zu thun.

Den 31. Januar 1870.

R. Oberamts-Physikat.  
Dr. Faber.

Dennach.

Ger.-Bez. Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sant- u. Nachlass-Masse des † Philipp Neuweiler, Küblers und Waldmeisters in Dennach kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich

auf der Markung Dennach:

- 1/4 an einer Heuscheuer im untern Eyachthal, zum Abbruch bestimmt, taxirt zu 10 fl.
- 1 neuerbautes Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung unten im Dorf an der Dorfgasse mit ca. 1/8 Mrgn. Baum- und Grasgarten unten im Dorf 2c. taxirt zu 2000 fl.
- 2 2/8 Mrgn. 26,5 Athn. Acker in verschiedenen getheilten und ungetheilten Stücken, Anschlag zus. 1100 fl.
- Markung Schwann:  
1 5/8 Mrgn. 18,1 Athn. Mähfeld auf dem Marktwege. Anschlag zus. 500 fl.

—: 3610 fl.

am

Montag den 21. Februar d. J.,  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Dennach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Januar 1870.

R. Gerichtsnotariat  
Neuenbürg.  
Bauer.

Biefelsberg.

### Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des kürzlich gestorbenen Johann Martin Klink, gewesenen R. Waldschützen und Gemeinderaths dahier haben die Erben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

An die Gläubiger, besonders auch an diejenigen, welche im Sant des Verstorbenen vom Jahr 1839 durchgefallen und nachher nicht entschädigt worden sind, ergeht daher die Aufforderung, ihre Ansprüche längstens bis

20. Februar 1870

bei dem Waisengerichte Biefelsberg anzumelden, widrigenfalls sie vorbehaltlich des beschränkten Absonderungsrechts der Erbschaftsgläubiger bei der Bertheilung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 30. Januar 1870.

R. Amtsnotariat Wildbaba.  
Fehleisen.

Revier Schwann.

### Kleinnutzholz-Verkauf.

Am

Donnerstag den 3. Februar,  
Morgens 10 Uhr

- werden versteigert im Staatswald Eschbach
- Nadelholzstangen bis 4" u.D. 11—15' lang, 610 Stück.
  - " " " " 16—20' lang, 465 Stück.
  - " " " " 21—25' lang, 280 Stück.
  - " " " " 25—30' lang, 30 Stück.
  - " " " " 31—35' lang, 15 Stück.

Zusammenkunft bei der Schwabhäuser Hütte.

Hofftett.

### Holz-Verkauf.

Montag den 7. Februar ds. Js.  
Vormittags 10 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindegeldwald Königsberg ca.

250 Stämme tannen und forchen Floßholz im Wirthshaus zur Krone dahier, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Januar 1870.

Anwalt Wurster.

### Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

#### Künstliche Düngmittel.

Der landwirthsch. Bezirksverein beabsichtigt, auch in diesem Jahre künstliche Düngmittel (wahrscheinlich von Gebr. Lichtenberger in Heilbronn) zu beziehen. Anmeldungen wollen binnen 10 Tagen an Herrn Oberamtssthorozt Landel gerichtet werden.

Ein kleinerer Staatsbeitrag ist zwar noch nicht bewilligt, kann aber in Aussicht genommen werden.

Schließlich würden folgende Preise für Kalk, welcher zur Düngung leichter Sandboden sehr empfohlen ist, bekannt gemacht:

Wilhelm Vogt auf der Gräfenhäuser Ziegelhütte bei stärkeren Quantitäten 13 fr. pr. Eri. Bürgermeister Kappler in Ittersbach nach Neuenbürg geliefert pr. württb. Eri. 14 fr. Carl Kappler von da, desgl. 14. fr. Ziegler Geßler in Langenalb pr. württ. Fuder 10 fl.

Den 29. Januar 1870.

Vereinsvorstand.

### Privatnachrichten.

Stuttgart.

#### Faß-Fabrik mit Magazin

L. F. Schauptert

empfehlte zu billigen Preisen:

Lagerfässer, rund und oval in jeder Größe.

Transportfässer, fürs Inland

Amerika mit Holz und Eisenband. Die Fässer werden mit einem eigens dazu konstruirten Dampfapparat ausgelobt und zum Gebrauch tüchtig gemacht.

Runde Fässer von 4 Zmi (1/2 Dhm) an, mit Thürchen zum Herausnehmen

Eßigständer

Gährständer für Wein

Weinstützen

Bierfässer in jeder Größe

Conservatorfässer

Ausfüllfäßchen

Gährgeschirre

Ständer und Reservoire für technische Zwecke.

Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Abnehmer halte ich im

#### Faß-Magazin

fämmtliche Sorten Transportfässer

Lagerfässer bis zu 3 Eimer

Bierfässer und Conservatorfässer in großer Auswahl vorrätzig.

L. F. Schauptert.

Gymnasiumstraße 45.

Neuenbürg.

### Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten

Samstag den 5. Februar in das Gasthaus zum Bären hier freundlichst ein.

Wilhelm Fr. Essig.

Luise Gaiser.

Calmbach.

Ausgezeichnetes

### Alpen-Rindschmalz

per Pfund 28 1/2 fr. und bei Kübeln von ca. 36 Pfund bedeutend billiger, verkauft

Paul Maier.

Gräfenhausen.

150 fl.

Pflegschaftsgeld leihet gegen gesetzliche Sicherheit aus

Joh. Phil. Uhr.

500 fl. bis 600 fl.

werden gegen Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem — sagt die Redaktion.

Die so beliebten

### Kraft-Brust-Pastillen

ein ausgezeichnetes und zugleich sehr angenehm schmeckendes Linderungsmittel bei

Brust- und Husten-Leiden

das Päckchen zu 3 und 6 fr.

sind zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:

Neuenbürg, C. Bohnenberger.

Birkenfeld, C. Deischläger.

Calmbach, Friedr. Luz.

Herrenalb, B. Brosius.

Loffenau, G. H. Giffau.

Wildbad, Fr. Keim zum Ochsen.

### Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe den 28. Jan. Man darf sich einigermaßen wundern, daß die Ungeduld unserer Demokraten und Ultramontanen Alles von den National-Liberalen verlangt. Jahrzehnte qualte sich die gesammte deutsche Demokratie erfolglos gegen den Bundestag; der National-Liberalismus aber soll das deutsche Reich in Bundesstaatsform unverzüglich herstellen. Um solche Forderungen zu stellen, müßten die Gegner doch zunächst auf praktische Leistungen ihrerseits hinweisen können.

Köln den 27. Jan. Vorgestern Abend gleich nach 11 Uhr, vernahm man in Köln einen dumpf dröhnenden Schlag, begleitet von einem

so starken Erbeben der Häuser, daß Bilder von den Wänden und Stuckarbeiten von den Decken der Zimmer herabfielen. Vielfach wurde geglaubt, daß irgend ein benachbartes Gebäude eingestürzt sei. Tags darauf wurde die wirkliche Ursache bekannt: die furchtbare Explosion einer Quantität Dynamit in einer etwa 2 Stunden von Köln bei Dünnwald (Kreis Mülheim) gelegenen Dynamitfabrik eines hiesigen Industriellen. Die zerstörte Fabrik lag etwa 10 Minuten von dem Pfarrdorfe Dünnwald auf dem Terrain der dort entstandenen Ansiedlung „Kunstfeld“, deren Gebäulichkeiten aus einigen Wohnhäusern und mehreren Lokalitäten eingegangener chemischer Fabriken bestehen. Auf einer Bodenfläche von ungefähr 3—4 Morgen, auf welcher die Dynamitfabrik so ziemlich in der Mitte gestanden haben mag, fanden wir die den bezeichneten Raum einschließenden Gebäude in einem Zustande der größten Zerstörung. Die Umfassungswände derselben standen zwar noch, aber die Dächer waren gänzlich zerstört, die Fenster vernichtet. Das eigentliche Dynamitfabriklokal war bis auf spärliche Reste wie von der Erde verschwunden, der ganze Raum umher weithin mit Trümmern und zersplittertem Balkenwerk wie übersät, leider nicht mit diesen allein, sondern auch noch mit Ueberbleibseln von 15 Arbeitern, die im Augenblick der Explosion in der Fabrik beschäftigt gewesen waren. Die Körper derselben waren auf das entsetzlichste verstümmelt, oder vielmehr aus einander gerissen. Man fand außer den der Köpfe, Arme und Beine mit sammt den Kleidungsstücken beraubten Nümpfen nur einzelne Gliedmaßen und kleine Fleischtheile, die zwischen Fetzen von Kleidungsstücken umherlagen. 8 der Umgekommenen waren verheirathet und 5 derselben hinterließen unverförgte Kinder in der Gesamtzahl von 29. Von bemerkenswerthen Einzelheiten ist noch anzuföhren, daß der Numpf eines der Verunglückten eine gute Viertelstunde von dem Ort der Katastrophe entfernt im Felde liegend und in etwa gleicher Entfernung ein abgerissenes Bein in den Nesten einer Tanne hängend aufgefunden wurde. Die explodirte Masse Dynamit betrug etwa 2 Centner, gerade dasjenige Quantum, welches eben in der Fabrikation begriffen war. Was die Ursache der Explosion anbelangt, so ist sie vollständig unbekannt. Nicht einmal ist Raum zu Vermuthungen gegeben. (Kln. Z.)

Zwischen Preußen und Oestreich, werden seit einiger Zeit allerlei Höflichkeiten ausgetauscht. Eben war ein österröichischer Erzherzog, ein Bruder Kaisers, in Berlin, um den Besuch des Kronprinzen zu erwiedern. Ob dadurch die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich wesentlich freundlicher gestalten? —

#### Württemberg.

§ Ein interessanter Vortrag erwartet in der nächsten Zeit die Stuttgart'er; im großen Saale des Königsbaues, der von Sr. Maj. dem König zur Verfügung gestellt worden, wird der vielgenannte Afrika-Reisende Gerhard Rholfs ein Bild seiner Erlebnisse auf einer Reise zum Sultan von Burnu in Afrika geben.

§ Der muthmaßliche Attentäter auf den Postboten Häberlein von Beggof bei Craillsheim

ist von einem Landjäger aufgegriffen und dem Gerichte eingeliefert worden. Es ist ein übel prädicirter Bursche, der Gott weiß wie in Erfahrung gebracht haben mag, daß der Postbote ziemlich viel Geld im Felleisen trage.

#### A u s l a n d.

Die Kaiserin von Oestreich, welche beiläufig gesagt, 3 der schönsten Hunde von dem berühmten Hundezüchter Essig in Leonberg nach Rom kommen ließ, wurde von einigen dortigen Herren zu einer Wolfsjagd eingeladen. Es ließ sich aber zu allgemeiner Verstimmung kein Wolf blicken. Ein Vorübergehender, der den Oberstjägermeister darüber jammern hörte, erwiederte ganz höflich: Excellenz, an Wölfen ist wahrlich bei uns kein Mangel, aber — die meisten gehen in Schafskleibern!“

Paris den 29. Jan. Das Amtsbatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers Delivier an die Generalprokuratoren. Es heißt darin am Schlusse: Gestatten Sie allen Meinungen sich frei auszudrücken. Ueberlassen Sie dem gesunden öffentlichen Sinn die Polizei über die sittliche Ordnung. Aber schreiten Sie ein gegen Beschimpfungen des Kaisers, gegen die Aufforderung zu Verbrechen oder Vergehen, dulden Sie nicht auf den Straßen weder Zeitungen, noch Versammlungen oder Handlungen, welche geeignet sind, die äußere Ordnung ernstlich zu gefährden.

Von Rom kommt die interessante Mittheilung, daß der norddeutsche Gesandte, als er von dem Eingriff des päpstlichen Fanatismus auf dem unter seiner Obhut stehenden protest. Kirchhof hörte, einfach befahl, den Grabstein mit seiner Aufschrift: Hier ruht in Gott &c., sofort wieder aufzustellen, und unsere deutschen Glaubensgenossen sind überzeugt, daß die Regierung nun nichts mehr dagegen zu unternehmen wagen werde. Sie wissen die schützenden „Ablersflügel“ trefflich zu würdigen.

#### Miszellen.

##### Jagd und Jäger.

Von Dr. H. G.

(Fortsetzung.)

Je mehr nun die gesellschaftlichen Verhältnisse sich regelten, je bestimmtere Grenzen ferner das Mein und Dein auch hinsichtlich des Grund und Bodens erhielt, in desto genauere Geseze und Schranken sehen wir auch die Rechte des Jagens eingedämmt. Wie jedes Geschäft eine größere Vollkommenheit erlangt, wenn es ausschließlich betrieben wird, so war es auch mit der Jägerei, welche mit der höchsten Blüthe des Feudalwesens ebenfalls in ihrem schönsten Glanze stand. Sie war eben ein „fürstlich Vergnügen“ von wegen des Löwenantheils, den die nicht mehr vagabondirenden und erobernden, sondern an der Herrschaft über begränztes Eigenthum sich erfreuenden Herren vom Stegreife sich zuzueignen nicht vergessen hatten. Da aber ein solches „reichsunmittelbares“ Haupt seine Hirsche und Schweine nicht allein, oder mit den „ebenbürtigen“ Gesellen der Nachbarschaft jagen konnte, so wurden Leute dazu angestellt, welche eben mit Seiner Gnaden wildem Vieh zu verkehren und zu wirthschaften hatten.

So wurde die Jagd eine kunstgerechte Handtierung mit bestimmten Gesetzen und bestimmten technischen Ausdrücken, die sich zum Theil noch bis auf unsere Zeit erhalten hat, und als Jägerlatein dem weibmännischen Philister und Sonntagsjäger Kopfszerbrechen machen.

Die Jagd auf das edelste und schönste Wild wurde nun auch wieder als die edelste und höchste angesehen, nämlich die Hirschjagd. Es kann hier durchaus nicht unsere Absicht sein, das vollständige umfangreiche Ceremoniell wiederzugeben, welches besonders in dem, an dergleichen Schnurren vorzüglich reichen 16. und 17. Jahrhunderte stattfand. Indessen möge doch Einiges zur besseren Charakterisirung hier seinen Platz finden, wie wir es in Balthasar Schnurr's von Seefeld „Vollständigem Kunst-Haus- und Wunderbuche“ verzeichnet sehen. Da heißt es denn:

„Wann ein Jäger des Morgens aufsteht, der sagen will, soll er den Tag jägerlich ausschreien, und die mit ihnen jagen wollen, also aufwecken, wie hernach folgt: Wohlauff, wohlauff, wohlauff, der lichte Morgen, der ist heut auch auff. Wohlauff, wohlauff, wohlauff Herren und Frauen, Freyen und Grafen, Ritter und Knechte, und all gut Gesellen, die heut mit mir gen Holz wöllten. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, wohlauff der Kellner und der Koch, und der Sadner\*) auch.

Wenn der Jäger hinaus zeucht auf den Versuch, so soll er mit seinen Hunden also jägerlich reden: Hinsür, lieber Gesellmann, über da sollt der edel Hirsch über diß Lichtgämg gern her schleichen, oder es oft hat gethan seines gleichen.

So nun ein Jäger aus dem Versuch her zeucht und die Hirsche abgericht hat, soll ihn der Jägerknecht also fragen: Sag mir Weydmann, sag mir Weydmann, wie viel hat der Hirsch heut Widergämg gethan? Antwort: Sechs oder sieben, sechs oder sieben hat der edel Hirsch heut Widergämg gerieben. — Frage. Sag mir Weydman, sag mir Weydmann, wo hast Du den edlen Hirsch heut gelahn? Antwort: Ich hab ihm ein Schmielen\*\*) bunden, will's Gott, ich hab' ihn bald funden. — Und so der Jäger noch zu der Fahrt oder Vert kommt, die er verbroschen\*\*\*) oder abgereiht hat, so soll er mit seinem Hund also jägerlich reden: Fornahin, fornahin, fornahin, liebes Geselligen, fornahin, fornahin, fornahin, trauter Hund fornahin.“

(Fortsetzung folgt.)

### Versehiedene Recepte und Anwendungsweisen bei Darstellung von unzerstörbaren Tinten für Zeichnung von leinenen Geweben.

(Fortsetzung.)

#### 3) Silberschwarz auf feine Leinen.

4 Gwth. salpetersaures Silberoxyd werden in 24 Gwth. destillirtem Wasser aufgelöst; man fügt weiter zu dieser Solution tropfenweise so viel Ammoniak, bis der zuerst entstehende Niederschlag wieder verschwindet. Hierauf wird etwas

\*) Hausmeister — Der Leser sieht, daß die damaligen Jäger des heiligen Hubertus neben ihrem anstrengenden Berggängen nicht minder auf einen guten Schlaf und einen guten Broden bedacht waren, als unsere heutigen, bei deren vielen das sogen. Schüssel-treiben noch die Hauptsache ist.

\*\*) Schmielen, hohes Gras, Niedgras.

\*\*\*) Durch einen geknickten Zweig gezeichnet.

grüne Seife mit wenig Indigo oder einem anderen Farbstoff verrieben und das Produkt mit 4 Gwth. Summiauflösung vermischt; diese Mischung bringt man unter gutem Umrühren mit der Silberfaltauflösung zusammen und verbünnt hierauf letztere mit so viel Wasser, bis das Ganze 32 Gwth. ausmacht. Diese Tinte ist leichtflüssig und eignet sich, vorzugsweise auf feine Leinen sehr gut zum Zeichnen und Schreiben.

Anwendungsweise. Ist die Schrift trocken, so übergeht man sie mit einem mäßig erwärmten Stahl, worauf die Buchstaben zc. augenblicklich mit schwarzer Farbe zum Vorschein kommen. Auch diese Operation ist für feine Leinen ganz unschädlich.

#### 4) Anilinschwarz für Federkiele und Stahlfedern.

Die Entdeckung der Anilinfarben ist die Veranlassung gewesen, daß auch das Anilinschwarz zur Darstellung von Zeichensarben auf Leinen verwendet wird. Diese Farbe hat vor den Silberfarben den Vorzug größerer Wohlfeilheit und vollständigerer Unverlöschbarkeit; denn während in Bezug auf den letzteren Vorzug die Silberfarben durch Waschen der Leinen mit Auflösung von Natronschwefelleber und durch vorheriges Benetzen mit Kupferchloridauflösung verbleichen, so ist dieß mit Anilinfarbe nicht der Fall, die durch ein derartiges chemisches Agens nicht angegriffen wird. Vor Entwendung werden daher die Leinen durch keine Tinte besser als durch diese geschützt.

(Fortsetzung folgt.)

(Nie eintrocknendes Stempelblau.) Man nehme ein Quentchen Pariserblau, pulverisire dasselbe so fein als möglich und setze diesem zuerst ein Quentchen Glycerin zu. Nachdem beide Stoffe innig mit einander verrieben sind, verbünnt man das Ganze unter fortwährendem Umrühren mit 3 weiteren Quentchen Glycerin, wodurch man eine schöne blaugefärbte Flüssigkeit erhält. Das Gemenge wird mittelst eines mäßig dicken Haarpinsels auf nicht allzu feine Schiringslappen von circa 14 Centimeter Länge und 8 Centimeter Breite der Art angestrichen, daß das Gewebe völlig davon durchdrungen ist. Nun stellt man eine Lage von je 6 dieser Blätter her, wodurch der Stempel eine weiche Unterlage erhält und sich gleichmäßig befeuchtet. Damit ist das ganze Verfahren ser.g. Begeht man nun gar noch die Vorsicht, so präparirte Stoffe in Blechkasten aufzubewahren, so wird man Jahre lang feuchtes Stempelblau besitzen. Abdrücke von diesem Blau auf Papier trocknen auf Papier nichtsdestoweniger ziemlich rasch, weil dieses die Eigenschaft besitzt, das wenige Glycerin schnell in sich anzuziehen, ohne dabei jene unangenehme Erscheinung des Fettrandes des mit Del bereiteten Stempelblaus darzubieten. Nach dem Eintrocknen sind solche Abdrücke schwer zu verwischen. Glycerin und Pariserblau sind für wenig Geld in jedem Materialladen zu haben, und die Herstellung eines einzelnen Lappens wird nur einige Kreuzer betragen. (Nach dem Frankf. stenogr. Correspondenzbl. des Gew.-Ver.)